

28. VII. 1918

Die Ueberland-Zentrale der Gemeinde Wien.

Am 17. Juni fand durch den Wiener Gemeinderat eine Besichtigung des Ueberlandkraftwerkes Ebenfurth der „Gemeinde Wien — Ueberland-Zentrale“ und des Tagbaues in Lajta-Ujfalv der Braunkohlen-Bergbau-Gewerkschaft Zillingdorf statt. An der Besichtigung nahmen teil: der Minister für öffentliche Arbeiten Ritter v. Homann, Feldzeugmeister Freiherr v. Schleyer, Feldmarschalleutnant Bucherna, der Sektionschef im Ministerium für öffentliche Arbeiten Dr. v. Krásny mit den Ministerialräten Ingenieur Kofly und Ingenieur Kunze, dem Sektionsrat Dr. Schmaus und Ministerialsekretär Dr. Riehl, ferner der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Bürgermeister Zukel (Schönau an der Triesting), Reichsratsabgeordneter Bürgermeister Rudolf Gruber (Sollenau), Bürgermeister Karl Buba (Ebenfurth), Bürgermeister Hans Pöfer (Ebreichsdorf), Bürgermeister Florian Bauer (Zillingdorf), Pfarrer von Ebenfurth Josef Jusko und Ingenieur Alois Zirps.

In Neufeld begrüßten Ober-Stuhlrichter Ludwig Wolff (Kismarton) namens der ungarischen Komitatsbehörde und der fürstliche Justizrat Hofrat Emil Nagy namens des Fürsten Esterhazy die Besucher; dort schlossen sich auch der Gesellschaft die Notare Janos Bedits (Büdbstut) und Viktor Matyas (Lajta-Ujfalv), sowie die Richter dieser beiden Ortsgesellschaften an.

Der Wiener Gemeinderat stand unter der Führung des Vize-Bürgermeisters Hierhammer, da Bürgermeister Dr.

Weiskirchner in letzter Minute sich entschloß, in Wien zu bleiben, mit Rücksicht darauf, daß verschiedene Vorsorgen infolge der angeordneten Kürzung der Brotquote zu treffen waren. Außer fast sämtlichen Mitgliedern der Mehrheit nahmen auch mehrere Mitglieder der freiheitlich-bürgerlichen Partei und des sozialdemokratischen Klubs sowie viele Bezirksvorsteher an der Besichtigung teil.

Die Abfahrt erfolgte von Wien-Südbahnhof um 12 Uhr, die Ankunft in Ebenfurth um 1 Uhr 16 Minuten mittags. Von dem dortigen Bahnhof wurde zunächst der Fußmarsch nach dem Ueberlandkraftwerke in Neu-Ebenfurth angetreten. Vize-Bürgermeister Hierhammer hielt hier eine kurze Ansprache an die Exkursionsteilnehmer, in welcher er zunächst das Fernbleiben des Bürgermeisters entschuldigte und darauf hinwies, daß das Werk unter der Zeit des Bürgermeisters Dr. Neumayer im Jahre 1912 vom Gemeinderate beschlossen wurde. In jener Zeit tauchten sowohl in der Öffentlichkeit als auch im Schoße der christlichsozialen Partei mancherlei Zweifel auf und fast wäre das Projekt zum Scheitern gekommen. Nur der Standhaftigkeit des damaligen Referenten Dr. Neumayer und der ihm zur Seite stehenden Techniker, darunter des gegenwärtigen Direktors Ingenieur Karel, sei es zu verdanken, daß die Gemeindeverwaltung an den Ankauf der Zillingdorfer Braunkohlen-Bergbau-Gewerkschaft schritt. Die Kriegszeit habe erwiesen, welche glücklicher Gedanke der Ankauf der Kohlenwerke und der Ausbau der Ueberland-Zentrale gewesen sei.

Der Direktor der städtischen Elektrizitätswerke Ingenieur Karel hielt sodann folgenden Vortrag:

„Die städtischen Elektrizitätswerke brauchen jährlich ungefähr 360.000 t Kohle. Die Sorge, diese Kohlenmenge richtig zu erhalten und das Bestreben, die Produktionsfaktoren der Elektrizität in die Hand zu bekommen, haben die Elektrizitätswerke veranlaßt, sich mit der Erwerbung eigener Kohlenbergbaue und der Beschaffung von Wasserkräften zu beschäftigen. Eine Wasserkraftkonzession zu erlangen war bisher wegen der Konkurrenz des Eisenbahnministeriums, welches die von der Gemeinde angestrebten Wasserkräfte für die Elektrifizierung der Alpenbahnen in Anspruch nahm, nicht möglich, ist aber in neuerer Zeit wieder in den Bereich der Möglichkeit gerückt worden. Ein wesentlicher Teil der gestellten Aufgabe wurde aber durch die Erwerbung der Braunkohlen-Bergbau-Gewerkschaft Zillingdorf gelöst.

Die Freischürfe der Gewerkschaft liegen bloß 40 km von Wien entfernt und bedecken eine Fläche von 117 km², in welcher drei Lager lignitischer Braunkohle vorhanden sind, und zwar in Zillingdorf, wo bisher 400 Millionen Meterzentner, in Achtenwörth, wo bisher 60 Millionen Meterzentner Kohle festgestellt wurden und in Sollenau, wo schon einmal ein Bergbau bestanden hat und wo zweifellos auch ein beträchtliches Kohlenlager vorhanden ist. Durch Pachtung sicherte sich die Gewerkschaft auch die Neufelder Tagbaue, in welchen etwa 36 Millionen Meterzentner Kohle vorhanden sind.

Die Kohle hat, wie sie heute gewonnen wird, einen Heizwert von 2100 Kalorien, in den tieferen Flözteilen beträgt er etwa 3200 Kalorien. Sie lohnt deshalb in normalen Zeiten den Transport nicht und war gegenüber anderen Kohlen nicht konkurrenzfähig. Ihre Verwertung wurde in der Weise ermöglicht, daß sie in dem von der Gemeinde Wien in Ebenfurth in un-

mittelbarer Nähe der Bergbaue errichteten Ueberlandkraftwerke zur Kesselfeuerung verheizt wird. Die erzeugte elektrische Energie wird nach Wien geleitet, beziehungsweise in der Umgebung verteilt. Die Gewerkschaft begann zunächst mit der Einrichtung eines Tagbaues in Zillingdorf, um rasch zum Kohlenabbau zu kommen und nahm dann ebenda einen Tiefbau mit Fahr- und Fördergesenke in Angriff und begann mit dem Baue des Kraftwerkes in Ebenfurth.

Der Krieg hat alle diese Arbeiten unterbrochen und schwer geschädigt. Es ist aber dennoch gelungen, die Ueberland-Zentrale fertigzustellen und ihren Kohlenbedarf durch den Zillingdorfer und später durch den Neufelder Tagbau zu decken. Der Tiefbau in Zillingdorf, dessen Gesenke schon auf 650 m Länge vorgetrieben waren, mußte im Jahre 1915 wegen Leutemangel eingestellt werden, obwohl schon 5 1/2 km Strecken angelegt und einige Abbaue mit gutem Resultate in Betrieb genommen waren.

Die der Gewerkschaft verbliebenen Arbeitskräfte wurden auf dem Neufelder Tagbaue konzentriert, wo es die Verhältnisse gestatteten, rasch eine ausgiebige Kohlenförderung zu erzielen. Dieser Tagbau wurde unter Ueberwindung großer technischer Schwierigkeiten, die hauptsächlich in dem Auspumpen der alten bis zu 29 m tiefen Tagbaue gelegen war, Ende 1916 in Betrieb genommen. Die Kohle liegt dort 7 bis 25 m tief in einer Mächtigkeit von 5 bis 9 m und es ist so viel Kohle vorhanden, daß noch etwa durch zwölf Jahre jährlich 30.000 Waggons Kohle gefördert werden können.

In der Zwischenzeit wird es möglich sein, den schon begonnenen Tiefbau in Zillingdorf für eine Förderung von etwa 100 Waggons täglich einzurichten und überdies eine Doppelschachtanlage für eine Förderung von täglich 200 Waggons Kohle sofort nach Kriegsende in Angriff zu nehmen, denn es hat sich herausgestellt, daß schon bei der heute angewendeten Verbrennungsmethode der Kohle und der direkten Verheizung auf Pluto Stöcker-Kosten unter den Kesseln wirtschaftlich sehr günstige Resultate zu erzielen sind. Da sich die Kohle ohne Zuhilfenahme eines Brifettierungsmittels brifettieren läßt und sich neuerdings Aussichten eröffnen, daß die Vergasung der Kohle unter Gewinnung von Nebenprodukten die Wirtschaftlichkeit dieser Kohle wesentlich zu erhöhen geeignet ist, bieten sich große Aussichten für die Zukunft dieser Werke.

Der Neufelder Tagbau, der heute besichtigt werden wird, liefert gegenwärtig 60 bis 100 Waggons Kohle täglich. Das Deckgebirge der Kohle wird vorderst in zwei, später in einer Etage mittels Eimer-Ketten-Trockenbaggern abgeräumt und mit dem gewonnenen Materiale werden die alten Tagbaue verschüttet.

Das durch Behmeinlagerungen verunreinigte Flöz wird händisch abgebaut und die Kohle in Grubenhunten mittels einer Kettenbahn in eine Verladungsanlage gefördert, von welcher die Kohle einerseits in Selbstentladewaggons der schmalspurigen Bergwerksbahn, andererseits in normalspurige Waggons verladen wird. Die Gewerkschaft gibt nämlich auch einen Teil der Förderung an verschiedene Industrie- und Kriegsbetriebe in Oesterreich und Ungarn ab.

Die Leistung des Tagbaues könnte eine weit höhere sein, wenn der Gewerkschaft genügende Arbeitskräfte zur Verfügung ständen. In Neufeld sind mehr als 200.000 t Kohle abgedeckt